

**Geistliche Ämter**  
nachfolgend mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Prengpreis**  
monatlich 60 Pf., hat im Jahr  
durch die Post monatlich  
1.00 Mark ohne Postgebühren.

**„Die neue Welt“**  
(Wochenblatt),  
monatlich 10 Pfennig.

**Schriftleitung:**  
Herr 46/48, Bernburgerstr. 100  
Schriftleitung: wachende von  
8-10 Uhr Mittags.



**Anzeigengebühr**  
beträgt für die gewöhnliche  
Notizenliste ab dem Raum  
20 Pf., für aussergewöhnliche  
zeigen 25 Pf., Anzeigen unter  
dem Titel von Seite 75 ff.

**Anzeigen**  
für die halbe Nummer  
müssen spätestens am vor-  
mittage 9 1/2 Uhr in der Ge-  
schäftsstunde ankommen sein.

**Hauptgeschäftsstelle:**  
Herr 46/48, Bernburgerstr. 104/7  
Geschäfts- und Anzeigen-  
Redaktion von 8 Uhr früh bis  
7 Uhr abends.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

**Pfingsten.**

Das alte Erntefest der Juden hat die christliche Welt zum Feste des heiligen Geistes gemacht. Im dritten Wunde Mose heißt es: „Fünftige Tage sollt ihr zählen (vom Passahfeste nämlich) und neue Speiseopfer dem Herrn opfern.“ Deshalb hat das Fest bis heute einen simplen Kern behalten, denn das Wort „Pfingsten“ ist abgeleitet vom griechischen πεντηκοστή, was einfach bedeutet, der „fünftige“. Zu der Pfingstfestzeit aber wird erzählt, daß am Pfingsttage nach Christi Tode der „heilige Geist“ über die Jünger kam und sie veranlaßte, „mit anderen Tungen zu reden“, in allen Sprachen zu predigen. Vorzüglich forderete Petrus die Juden auf, diesen Predigern zu lauschen: „Denn wie sie sind trunken wie ihr wäret, inwieweit es ist die dritte Stunde am Tage.“ Die christliche Legende hat zuweilen einen Iomischen Einschlag.

Doch — man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Deshalb sollen auch wir es zutreffen sein, das Fest des Geistes zu begehen, nach unserer Art. Freilich ist es ein anderer Geist, als der, dem gläubige Christen huldigten. Nicht der Christ der Demut und der Entagung erleuchtet die Proletariat aller Sprachen, sondern der Geist der Freiheit, der Geist des Sozialismus, der Geist des Klassenkampfes. Kämpfer des Geistes wollen wir sein und Kämpfer gestemmt, es Feste zu feiern, inwieweit sie auf neue Zeiten lauten. Und die Zeit, in der wir leben, fordert fürwahr das Singen der ganzen Welt.

Ich anzuliegen, sie unter die Vorherrschaft zu stellen noch mehr als bisher, um die bereits erzielte Macht des Proletariats zu schwächen. Der Traum vom „sozialen Königtum“ ist ausgeträumt, es darf von sozialen Reformen nicht mehr die Rede sein. Dagegen gilt es, den Staat noch mehr als bisher den großkapitalistischen Organisationen dienstbar zu machen, den Parteien, den Wäntern. Verquickung der Ausbeutergeschäfte mit den Staatsgeschäften ist die Lösung.

Dieses Treiben drängt zur Katastrophe. Es gibt keinen Ausweg. Das Proletariat kann nicht zulassen, daß ihm neue Fesseln geschmiedet werden, es kann nicht zurück auf der bestreuten Bahn. Deshalb kann seine Rede sein von der Wirtshaft des Klassenkampfes, sondern nur von seiner Verfassung.

Der Kleinrenten, den wir tagtäglich führen auf politischem Gebiete wie auf gemeinschaftlichen, ist nur eine Vorbereitung zu den entscheidenden Kämpfen, die uns bevorstehen. Die erste Voraussetzung unseres Sieges ist aber, daß wir alle, Mann für Mann befehl sind von der Idee, für die wir kämpfen.

Die wirtschaftliche Entwicklung arbeitet uns in die Hände. Von Tag zu Tag wird der Kapitalismus untergraben, weil die gemaligen Kräfte, die er entfaltet, die Schranken des kapitalistischen Eigentums sprengen. Von Tag zu Tag wächst auch unsere Macht, weil unfehlbar die proletarische Armee wächst. Aber nur dann können wir uns der großen Aufgaben gewachsen zeigen, wenn jeder einzelne von uns befehlt ist von den hehren Idealen unserer Klasse, befehlt vom Geiste des Sozialismus.

Unser Pfingsten, das ist die Feier dieses Geistes.

Der Bericht auf eine Verfolgung einzuwickeln. Nur die Kreuzzeitung macht eine erfreuliche Ausnahme. Sie fragt: „Wenn nach dem genauen Bericht der Bestimmungen die Auslegung möglich ist, daß die sozialdemokratische Kandidatur nicht mehr in Ausübung des Mandats erfolgt ist, so ergibt sich für die Partei die Möglichkeit, sich eine Entscheidung der Gerichte herbeizuführen.“

Es liegt auf der Hand, daß die Kreuzzeitung völlig recht hat. Und es ist auch kaum glaublich, daß das Verbot des Sozialistens in den Gerichten so gering sein soll. Daraus sich doch die besten Gerichte bisher eigenlich nicht immer als unerbittlich erwiesen. Und was ein tüchtiger Jurist in der Auslegung der Gesetze zu leisten vermag, dafür ist Herr Bessler selbst ein lebendes Zeugnis. Es sei nur an die mannigfaltigen Auslegungen erinnert, womit er jeden Widerspruch zwischen der preussischen Verfassung und den bestehenden Gesetzen zu wegnimmt. Und was er mit einem Male Staatsanwälte hat, das muß doch sehr verunderrt.

Aber Herr Bessler und sein Herr Staatsanwalt sind offenbar weit bessere Politiker als die preussischen Gerichte im Vernehmen. Sie sind sich darüber klar, daß ein solcher Versuch für die Sozialdemokratie einen gewaltigen Schaden des produktiven Wahlzettelhofes liefern würde; sie sehen ein, daß sogar eine Verurteilung der 111, bei dem ungewohnten Urteilen, das die Sache erregen müßte, nicht in Höhe bringen könnte, die heute noch sehr dunkel sind. Und das dürfte wohl der wirkliche Grund sein, weshalb sie lieber die Finger davon lassen.

**Die albanischen Wirren.**

Die über den albanischen Wirren vorliegenden Meldungen lauten, je nach der Quelle, aus sie stimmen, sehr verschieden. Auch die Internationale Kontrollkommission scheint immer noch nicht hinter die eigentlichen Ursachen und Beweggründe des Aufstandes gekommen zu sein, und so macht man heute schon das Gefühl, daß die Italiener und morgen wieder jemand anders dafür verantwortlich. Neuerdings werden wieder die Jungtürken als die Urheber der jüngsten Unruhen hingestellt. So schreibt die Wiener Allgemeine Zeitung offiziell:

„Nach allen den europäischen Zeitungen ist Albanien kaum es seinem Zweifel unterliegen, daß die Urheber der Unruhen in dem jungtürkischen Lager zu suchen sind. Was sich in den letzten Tagen in Durazzo abgeheilt hat, ist nichts anderes als eine Wiederholung des Aufstandes, den feinerzeit Bekir Bey in Salonica unternommen hat. Die Jungtürken haben in der Mittelmeer ihre auswärtigen Verbündeten die Aufstachelung geteilt haben, ihre eine mohammedanische Herrschaft in Albanien an, um eine Angriffsbasis gegen Griechenland zu haben. Die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei sind augenblicklich äußerst gespannt. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die türkischen Behörden in Albanien sehr unzufrieden mit dem Verhalten der Jungtürken sind. Die türkischen Behörden sind sehr unzufrieden mit dem Verhalten der Jungtürken, die die Aufstachelung geteilt haben. Man wird jetzt auch verstehen, warum der griechische Ministerpräsident Vangelos kürzlich sagte: Wenn Europa Albanien nicht geschaffen hätte, so hätte dies Griechenland tun müssen. Daraus ergibt sich auch die Haltung des griechischen Botschafters in der Grenzstation, daß die griechische Regierung die Lage ganz richtig zu beurteilen verstand.“

**Sozialistenkoller der „Herren“.**

Das sogenannte preussische „Herrenhaus“ erlebte am Freitag in fünfundvierzig Sitzung den Rest des Tages. Der an den vorbereitenden Tagen geübten Gewöhnlichkeit gelien mußten wieder die verurteilten Sozialdemokraten dazu gehalten, den hauptsächlichsten Stoff der Debatte zu liefern. Das Eigentümlichste am Kollerabend ist, daß die durch die parlamentarische Immunität nicht befreit werden, weil das Kollerhaus nach dem Schluss der Reichstages ausgedacht sei. Wenn es nach Herrn Grafen Jura ginge, müßten die sozialdemokratischen Abgeordneten auch befreit werden, wenn sie vor dem Kollerhaus den Saal verlassen, auch dadurch wird nach ihm schon die „laubliche Ehrlichkeit“ verlernt und eine Reichstagsbeleidigung begangen. Dem edlen Grafen können es die Sozialdemokraten eben nicht machen. Würden sie etwa in das Kollerhaus eintriften, so würde er darin lediglich eine Verhöhnung erleben, die aufs schärfste zu ahnden sei. Bleiben sie sitzen oder gehen sie hinaus, so haben sie ebenfalls „die Ehrlichkeit“ verlernt und sind zu bestrafen. Das ist auch alles ganz logisch, denn nach den Aufstellungen des edlen Grafen liegt das Dampferverbot eben nicht im Reichstages, sondern in der Reichstagsbeschlüssen, die auf die Reichstagsbeschlüssen aufbauen. Aber den jungtürkischen Anhängern auf die Weise die Sozialdemokratie überführt nicht aufzuheben zu erklären, sie wird im Gegenteil weiter wachsen, blühen und gedeihen in der Lage der Reichstagsbeschlüssen, die die Reichstagsbeschlüssen aufbauen. Der Jungtürkischer Bessler teilte natürlich die Entrüstung des edlen Grafen über das Tun und Unterlassen der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, aber er teilte auch mit, daß der aufstehende Staatsanwalt ein strafrechtliches Einschreiten abgelehnt habe, und daß er sich in der Lage befindet, die Reichstagsbeschlüssen aufzuheben. Die Reichstagsbeschlüssen aufzuheben, die Reichstagsbeschlüssen aufbauen, die Reichstagsbeschlüssen aufbauen, die Reichstagsbeschlüssen aufbauen.

Der Vertreter der herrschenden Klasse haben es längst aufgegeben uns mit „geistigen Waffen“ zu bekämpfen. Das müßte so kommen, denn die Ideen, die die Sozialdemokratie vertritt, sind unüberwindlich und unbesieglich. Nicht Utopien jagen wir nach, sondern gehen auf die wissenschaftliche Forschung und wir der selbstlosen Überzeugung, daß die herrschende Gesellschaftsordnung einer neuen, anderen weichen muß. Nur für hoffnungslose Trottel hat das greisenhafte Wort noch Geltung: „So war es, so wird es immer sein.“ Wohlgehen sich im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität die Umwälzungen doch zu rasch, zu handgreiflich, als daß denkende Menschen diesem Überglauben huldigen sollten. — Es ist das Verdienst des Soziologen Wille Ruge, dem Gedanken wissenschaftlichen Ausdruck gegeben zu haben, daß die grundlegenden Veränderungen in der sozialen Struktur der Gesellschaft immer schneller aneinander folgen, die „Phasen“ der Kultur, wie er es nennt, immer kürzer werden. In der Zeit, die Urzeit der Menschheit hat zweifelslos Jahrhunderttausende gedauert; was wir als Periode der „Wildheit und Barbarei“ bezeichnen, eine Periode, in der bereits mannigfache soziale Abhängigkeitsverhältnisse bestanden, dauerte dieser viele Jahrtausende; die Zeit, die wir als „Mittelalter“ bezeichnen und deren Merkmal der Staat ist, dauert kaum ein paar Jahrtausende. Dabei haben sich aber in dieser kurzen Spanne Zeit der „Zivilisation“ gewaltige Änderungen vollzogen. Das „Altertum“, dessen Merkmal vor allem die Sklaverei ist, dauerte ungleich länger, als das „Mittelalter“ mit Weidewirtschaft, Hörigkeit und Zunft. Die neueste Kulturperiode, die kapitalistische, dauert kaum ein paar Jahrhunderte und ist bereits reif, von einer neuen abgelöst zu werden. Wir sind heute in der Phase der „Zivilisation“, die die kapitalistische Herrschaftsperiode darstellt; fittliche Galtlosigkeit, ausbrechender Luxus, Vertrauen einzig auf die rohe Gewalt. Und mit schier ungläubiger Schnelligkeit vollzieht sich das Heranziehen der neuen sozialen Klasse, die bereit ist, das Erbe zu übernehmen. Im neunzehnten Jahrhundert wird ja erst das moderne Proletariat geboren, entwickelt sich das Klassenbewußtsein der vom Kapital ausgebeuteten „freien Arbeiter“; kaum Jahrzehnte sind es, seit dieses Klassenbewußtsein politischen Ausdruck gewonnen hat, seit die Proletariat als organisierte Macht aufsteht.

Wir angeheißt dessen nicht sehen will, daß wir bereits mitten drin stehen in der Übergangsperiode, bei der es nur eines äußeren Anlasses bedarf, um neue staatliche und soziale Formen entstehen zu lassen, die die neue, die sozialistische Kulturperiode vorbereiten, der müßte mit Blindheit geschlagen sein. Wir aber, die wir das Ziel erkannt haben, für uns gilt es den sozialistischen Geist anzunehmen, ihn zu dienen und mit unserem Vermögen zu wehren.

Aber gegen die organisierte Macht des Proletariats laßt die herrschende Klasse heute alle ihre Kräfte mobil zu machen. Und es ist sicher kein Zufall, daß in dem Staate, in dem die kapitalistische Entwicklung sich am schnellsten vollzogen hat, in Deutschland, die Mittel, die die Bourgeoisie gegen das Proletariat anwendet, die brutalsten sind. Weil Deutschlands Bourgeoisie niemals in die Lage kam, ihre eigenen Staatsideen zu verwirklichen, weil der kapitalistische Staat hier der jüdische Polizeistaat geblieben ist, muß das sein.

Imperialistische Geistes befehlen die Bourgeoisie. Sie muß Eroberungspläne hegen, muß darauf ausgehen, die noch nicht kapitalistischen Völker unter ihre Herrschaft zu bringen, weil die kapitalistische Wirtschaft nicht mehr auskommen kann ohne Ausbeutung der Weltvölker der ganzen Welt. Deshalb muß die Bourgeoisie mit dem Gedanken des Weltkrieges spielen, trotzdem für jeden Denker klar ist, daß ein Krieg in Europa unfehlbar zur Revolution führen muß, bei der der Herrschaft der Bourgeoisie auf dem Spiele steht. Gleichseitig aber gilt es für die Bourgeoisie, jeden Fortschritt in der Richtung der Demokratisierung des Staates zu hemmen, weil jeder Schritt auf dieser Bahn die Macht des Proletariats stärkt. Es gilt die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter

dem Kaiserstaat ministro Graf Merbach jetzt schon, daß der Reichstagsabgeordnete im Falle der Erhebung ja nicht wieder durch einen Reichstagsabgeordneten befreit werden. — Herrscher Bessler ist sich nicht veranlaßt, auf eine Frage des Senften Adolf Hofmann im Abgeordnetenhaus zu antworten, daß nämlich Reichstagsabgeordnete, die sich für ihre Tätigkeit im Jungtürkischen Bund sein Gehalt, sondern nur „Reisgebühren“ beziehen. General Jura dagegen beziehe allerdings ein Gehalt von 6000 Mark, das reichliche ist aber deshalb, weil der General — man höre und laune — freiwillig vorzeitig den Abschied genommen, um sich der Erledigung der Kriegsgeschäfte widmen zu können. Durch den vorzeitigen Abschied hat das deutsche Volk dem Herrn eine fette Pension zu zahlen. Unerbötlich!

Die übrigen Glais wurden sehr reich, alledem im Ramisch, erlebte und dann gingen die Herren Herren in die Pfingstferien.

Warum verurteilt man nicht die 111? Im großen und ganzen gehen sich selbst die reaktionären Wänter mit der Ministererklärung zufrieden, oder sie tun wenigstens so, als ob ihnen

der Umfang der Aufstandsbewegung erfährt die überpräsentenden Darstellungen. Starke Gruppen von Aufständischen sammeln sich bei Tirana und Shial. Er herrscht große Erregung, doch ist die Lage in Durazzo un verändert. Die Verteidigungsmaßnahmen sind verfehlt worden. Infolge der Nachrichten aus Cepirus sind zwei Gefolge nach Albania geschickt worden. Ihre Bekämpfung des Aufstandes stehen außer den in Skiffen veranordneten Streitkräften noch diejenigen Prent Bibodas bereit. Die Streitkräfte der Toskan unter Maj. Balza Brioni in der Stadt Arezo und die toskanischen Freiwilligen haben den Fürsten um Wehrlung zum Angriff gebeten. Die Internationale Kommission riet vorsichtig, sich defensiv zu verhalten. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Es besteht Hoffnung, daß die Anfang nächster Woche stattfindende Verammlung der Haupter der ausländischen Regierungen zufriedenstellende Ergebnisse zeitigen wird.

Die Lage in Durazzo

wie die Situation im allgemeinen wird durch die nachstehende Meldung treffend beleuchtet:

Rom, 30. Mai. Wie die Agenzia Stefani meldet, hat Turhan Pascha an Maraschi in Cas Giuliano ein Telegramm gerichtet, in dem er dringend um Entsendung von 500 Mann der europäischen Kontingente aus Skutari nach Durazzo ersucht, um die Sicherheit der Hauptstadt zu verbergen zu können. Der Minister des Auswärtigen erwiderte, er habe die bei den europäischen Kabinetten unternommen Schritte erneuert, um deren Einwilligung zur Entsendung internationaler Streitkräfte nach Durazzo zu erlangen.

Ein Führer der Aufständischen gefangen.

Durazzo, 30. Mai. Derwisch Bey el Wassani einer der Hauptführer der Aufständischen wurde nach fünfjähriger Einsperrung gefangen genommen und von der Gendarmerie gefesselt in das Gefängnis von Valona gebracht.

Das neue albanische Ministerium

bürfte folgende Zusammensetzung haben: Turhan Pascha Vorsitz, Nuriq Juiti, Noga Finanzen, Arbeten, Posten und Telegraf, Mustafa Unterrichts, Fikri Widdoba Wehrwesen, Xhiku Inneres, Abdurrahman. Die letzten drei haben noch nicht zugeteilt.

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 30. Mai 1914.

Deutsch-französischer Abgeordnetentag.

Wie aus Basel berichtet wird, waren bis Freitag abend zur Teilnahme an der deutsch-französischen Verständigungs-Konferenz 16 deutsche und 14 französische Parlamentarier eingetroffen. Sowohl der deutsche Ausschuss als auch der französische traten Freitag abend zu Vorbesprechungen zusammen. Sonnabend vormittag findet bereits eine gemeinsame Beratung statt.

Ges. Franzl bemerkt im Karlsrüber Volksfreund: Zwei Tage vor der Eröffnung der neuorganisierten französischen Kammer treten in Basel die parlamentarischen Friedensauswärtigen Frankreichs und Deutschlands zusammen, um das große Versuchungswort, das in Bern begonnen wurde, fräftig weiterzuführen. Das Mißtrauenskapital kennt kein Vaterland und unterhält eine gemeingefährliche Presse. Die Kriegsgeheuer haben und drüben arbeiten sich in die Hände, wie nach einem stillen Liebesintkommen. Deshalb mußte auch der Schutz der Völker gegen die drohende Brandstiftung international organisiert werden. In dem festen Willen zu dieser Arbeit werden sich die angehenden „Erbsünde“ kameradschaftlich vereinen und eine Verteidigung vorbereiten, die nur Verbrecher oder Narren besampfen können. Und die Bedeutung der Zusammenkunft wird gesteigert durch die erfreuliche Tatsache, daß in diesem Jahre die deutsche Abgeordnetenkammer als die erste in der Geschichte ein der Friedenskonferenz teilnehmen werden. Die Delegierten unserer Gruppe sprechen im Namen von 111 Sozialdemokraten, 44 Fortschrittlichen, 38 Zentrumsmittgliedern, 9 Christlichen und 4 Nationalliberalen, also von 206 Abgeordneten. Und noch viel stärker ist die Volksmehrheit, die mit unsoren Nachbarn in Freundschaft leben will. Wenn dagegen voll Hohn daran erinnert wird, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden in Fürstentümern ruhe, so ist dieser Einwand sehr oberflächlich. Gewiß! Die deutsche Demokratie hat noch einen schwierigeren, heilen Weg bis zum Gipfel ihres Zieles. Aber kein Arbeiter, auch wenn er freisinniger, als Wilhelm II. wäre, könnte es wagen, gegen den Willen seines Volkes den europäischen Frieden zu brechen. Wir sind keine Träumer und nicht „ohnmächtig“, wenn wir die Erkenntnis und das Kulturwissen der Völker werden und gegen lärmende Minderheiten beweisen, daß beide Nationen für eine Politik der Freundschaft reif sind.

Der Etzelschacher.

Der preussische Kultusminister erklärte im Landtage: „daß in Preußen der Professortitel nicht käuflich ist, in welcher Form auch immer, besteht sich von selbst“. Solche Behauptungen sind reichlich unvorsichtig. Das behält, ist auch die Politische Zeitung, die in einem Leitartikel den Etzelhandel erörtert. Das

Blatt führt dem preussischen Kultusminister zu Gemüte, daß sich der Titelkauf nicht wie irgend ein anderer Warenhandel vollziehe:

Aber das Personen von geringer Bedeutung, wenn sie für bestimmte, von hervorragenden Stellen begünstigte Zwecke erhebliche Summen leisten und durch ihre stürzenden Vermittler über Vorbesprechungen und Hinterreden bereits für ihre Sache in bestimmten Umständen sich zu bezeugen vermöchten, daß sie bisweilen eher den ersehnten Titel erlangten, als weit bedeutendere Anwärter, die nicht zahlen wollten oder konnten, davon hätte der heutige Kultusminister wenigstens bei Bescheiden Althoffs nichts erfahren können. Und Althoff, der geniale Zyniker, hatte über moralisierende Gedanken die Achsel geadelt. Er hatte selbst soviel Geld für gemeinnützige Unternehmungen aufzubringen müssen, daß der Zweck vielleicht gelegentlich das Mittel heilige.

Und dann, es hat auch Prozesse wie wider Mandse oder die Kommerzialbank gegeben, wo man erfahren konnte, daß Titel und Orden zwar gewiß nicht käuflich, aber sonst einwandfrei scheinenden Leuten bei entsprechendem hohen Spende für kirchliche oder weltliche Gründungen und bei entsprechender hoher Empfehlung leicht erreichbar waren.

Die Politische Zeitung ist der Auffassung, daß der unvorsichtige Kultusminister auch vom Staatsanwalt, dem er Viehnachts Entschuldigungen übergeben, nichts erfahren werde, sie schlägt vor, eine parlamentarische Untersuchung über Mißbrauch, Umfang und Unterlagen der staatlichen Auszeichnungen zu veranstalten. Aber mit Eidespflicht für die vorgeladenen Zeugen? Wohl, daß ihm damit der Star gegeben würde. In einwichtigen Leuten fehlt's ja nicht. Der Mißbrauchszweck Information wird beispielsweise aus ärztlichen Kreisen geschrieben:

Schon vor dem Bekanntwerden der Viehnachtschen Entschuldigungen haben die Berliner Versteigerer eine Gelegenheit genommen, die Angelegenheit des Etzelschachers öffentlich und mehrfach zu berühren. Es ist in Berliner Versteigerungen ein offenes Geheimnis, daß sich in der letzten Zeit die Fälle auffallend vermehrt haben, in denen Versteigerer, deren wissenschaftliche Bedeutung dies kaum rechtfertigen würde, den Titel eines Professors erhalten haben. Nicht man demgegenüber die ungewisse Versteigerung des Viehnachtschen in früheren Zeiten, die in seiner seltenen Verleihung seinen Ausdruck fand, ist, so ist leicht einzusehen, daß der Professortitel heute nicht mehr den Wert und die Bedeutung von ebendem besitzen kann. In allen beteiligten Kreisen ist man sich darüber einig, daß der Abgeordnete Viehnacht offene Türen einrennen, wenn er der sogenannten Welt entziehen will, was sie schon längst weiß. (Nur der preussische Kultusminister weiß nichts!) Warum mag sich darüber entrückt haben oder nicht, die Tatsache bleibt bestehen, daß Versteigerer wie andere Personen Titel und Ehrenzeichen käuflich erwerben können und auch schon erworben haben. Die Versteigerer, die in dem Etzelschacher eine Minderung der Standesinteressen erblicken, sind sich schlichtig geworden, daß sie es eintreten müßte.

Drei Klassen von Etzelschachern.

Der Köln. Volkszeitung, dem führenden rheinischen Zentrumsblatte schreibt ein „alter Vetter“ des Blattes: Die Entschuldigungen des Hrn. Dr. Viehnachts bringen durchaus nichts Neues; der von ihm veröffentlichte Text ist jedoch anerkennend übertrieben. Es ist ja anzunehmen, daß Titel und Orden nicht käuflich, aber man mag sich darüber einig sein, daß der Titel nur außerdem noch eine preussische Stempelabgabe, allein solche Preise, wie sie in dem Tarif enthalten sind, werden so leicht nicht bezahlt. Und gibt es allerdings verschiedene Arten von Leuten, die sich mit diesem Geschäft betätigen:

1. Gewerksmäßige Vermittler, die ihre Dienste durch Anfertigen in Reputations, auf welche sich dann die Versteigerer melden, um etwa folgende Antwort zu erhalten: „Antwortsich überer geht, Weibung teile ich Ihnen höflichst mit, daß ich in der betreffenden Angelegenheit nur dann mit Ihnen in Verbindung treten kann, sofern Sie mir zunächst auf Ehrenwort fräugliche Disposition zutreten und erklären, daß Sie diese Sache als eine rein persönliche und private behandeln werden. In diesem Falle geht ich Ihnen sofort meinen Namen und Adresse an. Die Durchführung der Angelegenheit erfordert circa 3-4 Wille Mark nur für den Fall des Erfolges. Prima Referenzen über Fortschritt und schnell durchgeführte Angelegenheiten.“

Kulturpolitik.

Gibt es eine Generalformel, ein Kardinalprinzip oder Hauptideal für allgemeine Hebung der Kultur, ihres gesamten Niveaus? Die Frage darf wohl als Pfingsthema angesehen werden, denn von der „Ausgangspunkt des heiligen Geistes“ auf alle Völker und Klassen, welche die Kirche am Pfingsten feiert, hatte sich ja das werdende Christentum den Auftrag der Menschheit zu Vollkommenheit und Glückseligkeit verschrieben. Zunächst: Was heißt Kultur? — Der Rüdiger Professor J. J. Domegger beginnt seinen Katechismus der Kulturgeschichte mit den Worten: „Was ist Kultur? Die Antwort fällt schwer, sehr schwer. Was alle glauben, sie ohne große Anstrengung annähernd richtig geben zu können, aber wir will sie genau definieren.“ Der geistige Kulturhistoriker sagt, er habe verstanden, die Begriffe Kultur und Kulturgeschichte mit scharfer Grenzangabe zu bestimmen. Sie umfassen die summarische Gesamtentwicklung der menschlichen Gesellschaft, und das das Innerweltliche lasse sich eben weder scharf bestimmen noch umgrenzen.

Man wird indessen der Klärung näher kommen, wenn man davon ausgeht, daß das Ziel aller Kultur die Erhöhung der menschlichen Wohlfahrt ist, und daß zur Erreichung dieses Zieles der Kulturträchtigkeit im allgemeinen drei Arten von Maßnahmen gegeben sind. 1. Unterwerfung der Natur den menschlichen Zwecken: Objektive Kultur. 2. Berufsvollkommenheit der menschlichen Fähigkeiten: Subjektive Kultur. 3. Verbesserung der wechselseitigen Beziehungen der Menschen untereinander: Sozialkultur. Wir der objektiven Kultur beginnt begrifflich die Kulturgeschichte. Sie beginnt mit den Urzeiten und führt die Kultur und Abstammung ihrer Produkte, vor allem für Nahrung, was das Hauptanliegen der Urmenschen. Schon das erforderte einen Zusammenhalt zu kleinen Gruppen, also ein Stück sozialer Kultur. Zugleich aber entwickelten sich im Kampf der Menschen mit der Natur und in der Einwirkung auf sie allerlei nützliche Fähigkeiten.

Von mannigfachen Mühen und Gefahren saßen sich die Menschen bedroht und manigfaltig, ja noch weit mannigfaltiger waren demgemäß und wurden mehr und mehr die Verluste und Mittel zur Abwehr. Was wir objektive Kultur nennen, mußte deshalb in den Anfängen ungenutzt spezialisiert sein. Denn weder konnten die Menschen die inneren Zusammenhänge

heiten werde ich lösen bei unserer Mißsprache vorliegen. Antwort erhalte ich unter: „Politikergarantie 456 Berlin 88.“

Man sieht, daß hier die meisten Antworten nicht werden. 3. Wechselseitigvermittlung, die ihre tatsächlich bestehenden hohen Beziehungen zur Verbesserung ihrer finanziellen Lage beabsichtigen, wie es für sich von einem General V. behauptet wurde. Bedeutige Persönlichkeiten werden jedoch in informierten Kreisen als Vermittler viel benutzt; so A. B. v. Bismarck, ein auch in Spezialkreisen sehr beliebter Vertreter. Romanerkenntnis seine hohen Beziehungen in der Weise, daß er die Beträge, um die er seine Freunde angepömpelt hatte, durch Verborgung von Orden und Titeln legte, jedenfalls eine bequeme Manier, seine Schulden los zu werden.

Es gibt aber auch: 1. Annehmliche selbstlose Vermittler, die den Titel- und Ordensgeschäften solche Auszeichnungen verschaffen, nicht um des eigenen Gewinnes halber, sondern um dafür Geld zu verdienen für wohltätige und öffentliche Zwecke zu verwenden. In dieser Hinsicht soll sich während der letzten Jahre vorübergehender Ministerialbeamter ausgezeichnet haben. Nebenfalls ist diese dritte Kategorie anders zu beurteilen, als die erste und zweite, die den Titel- und Ordensgeschäften nur einen eigenen Gewinn oder zum Abtrag ihrer Schulden betreiben. 2. Auch ein bei Erwerb des Ordens- und Titelgeschäften mit ungenügender ethischen Leistungen zusammenhängen, ist wohl kein Geheimnis mehr. Deshalb ist es auch viele Leute, die, wenn die Aufgabe von zukünftiger Seite an sie ergeht, ob ihnen eine Auszeichnung einmüßig sei, ablehnend antworten, weil ihnen zu gehen selbst ist, auf welche unrichtliche Weise derartige Dinge vielfach erworben werden.“

Kapitalistische Anrührung des Staates.

Für die Stahlwerke spielt Altimaterial eine wichtige Rolle. An Weichheit kommen dabei in der Hauptsache die von den Eisenbahnen ausgeschleiften Schienen, Schwellen usw. In jedem Jahr kommen davon beträchtliche Mengen auf den Markt. Von den Stahlwerken wird das Altimaterial zu neuen Erzugnismaterial verarbeitet. Jede Eisenbahnverwaltung verkauft das Material selbstständig in Versteigerungen. Reflektanten sind meistens Schrotthändler, die das Material an die Werke weiterverkaufen. Bei der bisherigen Praxis kam der Staat zu verhältnismäßig guten, mit den Höchstpreisen ziemlich in Einklang stehenden Erlösen. Dafür sorgte die Konkurrenz der Eisenhändler untereinander. Nun aber haben sich die maßgebenden Werke zu einem Kartell vereinigt. Mit der Bildung geschlossener Kartelle, kann die Konkurrenz der Eisenhändler mit dem Altimaterial nichts anfangen. Er ist dem Staat der Werke ausgeliefert, wenn er nicht das Ausland zur Konkurrenz zuläßt. Nach seiner bisherigen Praxis kann das als ausgeschlossen gelten. Und nun verwegenermaßen man sich die empfindenden Tatsachen, daß erstens der Staat den Stahlwerken für Lieferungen ungerechtfertigt hohe Preise zahlen muß, um dann zweitens von ihnen geprellt zu werden, wenn er selbst als Verkäufer auftritt. Großkapitalistische Patrioten!

Deutsches Reich.

— Sozialheute und Kolonien. Durch die bürgerliche Presse läuft die Mitteilung, daß Reichstagsabgeordneter Hermann (Saalfeld) auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Schwarzburg-Rudolstadt erklärt habe, die sozialdemokratische Reaktion sei willens, in nächster Zeit einige Parteigenossen zum Studium der Kolonien nachzuversenden. Wir können das feststellen, daß eine solche Anzeiguna in der Reaktion allerdings gemacht wurde. Es haben bisher aber weder Verhandlungen darüber, noch eine Beschlußfassung stattgefunden. — Die Bekämpfung der freien Jugend. Durch eine Verfügung der Verwaltung des württembergischen Reichsarchivs in Stuttgart ist die Stuttgarter Jugendorganisation für „politisch“ erklärt und aufgelöst worden. — Die Bekämpfung der freien Turner. In Weimar wird der Kampf gegen die Arbeiterkultur durch die Polizei rigoros fortgesetzt. Die Bekämpfung der freien Turner ist ebenfalls ein Ziel der jugendlichen Turner und verlangen unter Mitwirkung des Grundbesitzes „Nahrungsmittel“. Was? — Die Folge davon ist, daß viele Lehrerinnen den jungen Leuten das Turnen in Arbeitervereinen verbieten. In den Turnlokalen erscheinen an den Turnabenden ganze Aufgebote von Schulleuten, um die Turner im Alter von 15 bis 17 Jahren „schulmeisterlich“ zu befehlen.

Die beiden Vorträge können die jungen Leute nicht so „politisch“ machen, wie viele politischen Maßnahmen. Die Polizei hat so für Aufklärung über preussische Gerechtigkeit, und sie verdient eigentlich dafür Dank.

Pfingsten.

O du sonnige, wonnige Pfingstenseit! Der Himmel ist blau und das Herz so weit — in der Luft ein fröhliches Glücken — und die Knospe springt und die Stille fällt; der Odem des Frühlings durchweht die Welt, und die Rosen wachen blühen. Vom ragenden Dome der Klosterkloster, im knospenden Flieder die Nachtigall, auf der Lippe ein Lied entkommen, das dich, du bräunliche Erde preißt, und dich, der Pfingsten heiligen Geist, der über die Welt gekommen! Und was auch die Seelen in Bande löst, der Dogmen Zwang und der Formeln Gleich, zerbricht in lodernden Flammen: vom ragenden Dome der Klosterkloster, im blühenden Saube der Glockenlang, — wie himmt das so köstlich zusammen! Der Benzwind braut; doch woher er weht, ihr müßt es nicht —, noch wohin er geht. Frei flüht er daher und von dannen — und ihn, der jegliche Fesseln reißt, ihn werket ihr halten und bannen! Verlorene Müß! Er ist frei, ist frei! Der Haren und Stolgen geht er vorbei, die lieblos, was schwach ist, verdammend; unerbittliches Leben entlost er der Gruft, — und wo ihn ein Herz in Demut ruft, da fällt er's mit heiligen Flammen. Die dutenden Vieren trägt herbei, daß bräunlich geschmückt der Wohnung sei und in Liebe das Herz entkommen, — die Tür macht auf und die Tore weit: die trüblich heilige Pfingstenseit sei aller Welt willkommen!

Lara Müller-Schäfer.

welche unter verschiedenen Uebeln bestehen, noch auch generelle Mittel und Methoden zu ihrer Ueberwindung. Daher in der Uebersicht Polidämonismus und Polytheismus (der Glaube an viel Teufel und Götter). Noch die altprähistorische Religion kannte unzählige böse Geister, „Dämonen“, und ebenso eine Menge guter, „Herwesen“. Es geht schon von bedeutender Entwidlung der Kultur, als der Glaube an wenige Obergeister beider Gattungen entland: „Erzgenen“ und „Aes“, darin folgerte sich die Zusammenfassung in einen „Unterweltlichen“ und „Oberweltlichen“. Zum Beispiel die Erfindung von Bogen und Pfeil und anderen Waffen dient, zugleich zur Wehr gegen tierische und menschliche Feinde wie zur Beschaffung von Fleischnahrung, des Reibens zur Erwärmung bei grimmigem Frost und zum Geschlechtsverkehr der Rasse (s. Engels: Ursprung). Immer weiter führt im Verlauf der Kultur vorwärts in der Richtung zur Einheit, Bedeutungsüberbau, Gebel, in ihren primitiven Formen, waren schon bedeutende Gruppen zur Beherrschung der Natur, zur vielseitigen Verminderung der Uebel und Steigerung der Annehmlichkeiten durch einheitliche Tätigkeiten. Allgemeine Kulturwerke von weitaussehender Tragweite wurden im Verlauf Gewerbe, Industrie, Produktions- und Verkehrsleistungen, die sich in der Richtung zur Einheit, die objektive Kultur, fand in Hand mit der subjektiven, zu einheitlicher Höhe gelangt ist und den Menschen schon jetzt zum fast absoluten Herrn der Natur und Neuschöpfer einer ganzen Welt von Herrlichkeiten erhoben hat. „Er, der einst auf Eisenpfählen, in der Seen Grund gerammt, Dem Gesicht, dem grauen, fluchte, das zum Dasein ihn versah.“ Nun der Elemente Meister, Herrscher über Zeit und Raum, Gehtlich sich erfüllen hielt er alter Seher Wunderraum.“

Fr. v. Schad. Und diese kulturelle Aufwärtsbewegung vertritt in sich selbst die bedeutendste Epoche noch unendlich reichere Ernten, blühendere Früchte, sonnigere Weirte. Und dennoch: tiefe dunkle Schattungen trüben und verdünnen das wunderbar prächtige Bild. Ein Paradies hat die Kultur geschaffen, den Dämonen, den Vögeln hat sie die Oberhand in dem Kulturparadies selbst selbst nicht die Schlinge, oder vielmehr, es wimmelt darin von Schlangen, die fast alles mit ihrer Bindungen umfassen. Die Kultur selbst hat eine Menge Schlangen ausgebreitet, die ihr Gift in die schönsten Blüten und süßesten Früchte spritzt und maßenhaft ihren Segen nicht verneht. In der Richtung der Kultur, die die besten Erzeugnisse der Natur verwirrt haben, mit nichten erhöht, sondern erheblich vermindert. Ueberdies Zalmidid hat sie ihnen geboten und viele Quellen ihrer Bewaldung verstopft, um sie zu zerstören. Wie hätte sonst in unserer Zeit der Vögel groß-



Ueber **1750 National-Kontrollkassen** wurden in Deutschland an Konsum-Vereine verkauft  
 National-Reg.-Kassen-Gesellschaft m. b. H., Berlin.  
 Vertreter: **B. H. Zimmer, Halle (Saale), Leipzigerstr. 43.** Telephone 3124.

**Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“**  
 Ortsgruppe **Bitterfeld.**  
 2. Feiertag, abends 7 Uhr, im neu-  
 renoviert Saale des Rest. Hohenzollern.  
**Gr. Pflingstvergnügen**  
 mit humoristischen Einlagen  
 ausgeführt von der befehl. Halleschen Schrammelnkapelle.  
 Der Vertrauensmann

**„Rest. Hohenzollern“, Bitterfeld.**  
 Am 1. Feiertag:  
**Grosser Theater-Abend,**  
 ausgeführt von der beliebten **Floriau-Truppe.**  
 Nur erbklassige Kräfte. Elegante Vorträge.  
 811ette sind zu haben bei Herrn Stammer und im  
 Restaurant Hohenzollern. — Im Vorverkauf 25 Pfennig,  
 an der Abendkasse 30 Pfennig.  
 Es laßt freundlichst ein **Karl Hensel.**  
 2. Feiertag früh und nachmittag:  
 Schrammel-Konzert.

**Wittenberg. \* Freudenbergs Etablissement.**  
 Am 1. Pflingstfeiertag:  
 der Freien Turnerschaft, verband. mit  
 Unterhaltungsabend der Konzerl, humorisches Auftritte und BALL.  
 Am 2. Feiertag:  
**Grosser Ball.**  
 Empfehle alle Sorten frischen Kuchen u. Pökelknochen.  
 Am 1. Feiertag, **Frühschoppen-Konzert.**  
 von 10 1/2 Uhr.  
 Auch bringe ich meinen schönen Garten mit Veranda in freund-  
 liche Erinnerung **Hochachtungsvoll August Fischer.**

**Turn-Verein „Jahn“, Merseburg.**  
 Montag den 1. Juni (2. Pflingstfeiertag), von nachm.  
 3 Uhr u. abends 8 Uhr, in der Kaiser-Wilhelms-Halle:  
**Vorturnerschafts-Kränzchen.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein Die Vorturnerschaft.

**Teilzahlung**  
 J. Jandrock & Co., Charlottenburg Nr. 112  
**Flechtenkränze**  
 all. Zitr. 5 Stücken, Rinschlag, Krüge  
 Sämmerhoben, off. u. geim. Stein,  
 Pfingstkränze teils ich (es gern mit,  
 wie ich jeder selbst davon befreit.  
**Georg A. Sierker, Brandkroch 47**  
 101 **Wiederliche 108.**  
 Manufaktur v. Hall, Genossensch.-Verh.

**Wasserschiff**  
 haben  
 gut  
 und  
 billig  
 ihren  
 Bedarf  
 in:  
 Verkauf-  
 wagen,  
 Irriga-  
 tion.  
 Hoch-  
 becken,  
 Unter-  
 schieber  
 Hoch-  
 schienen,  
 wasser-  
 dicke  
 Gummi-  
 unterlagen, Nibbelschalen u. Sengern,  
 Hochdruckbehälter u. -Mägen, hydraulisch,  
 Hochwindeln, Leuchtmaschinen, Kranarbeiten,  
 u. -Mägen, Zimmereisen, Holzmanns Mährbandage  
 (montierbar, 1 ständige Mütter) etc. im Spezialgeschäft  
 von **C. Klappenbach, Gr. Mühlgr. 41**  
 Ecke Kaulenberg.  
 Für Versandbestellung von gratis Liste Nr. 33.  
 \*1/2 Rabatt, Mitgl. d. Sab.-Sg.-V.

**Deutscher Bauarbeiterverband**  
 Zweigverein Halle (S.).  
 Mittwoch den 3. Juni 1914, abends 6 1/2 Uhr,  
 gleich nach der Arbeit, im neuerbauten Saale des Volksparks:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. „Leben und Streben der Arbeiterklasse; die Stellung und die  
 Aufgaben unseres Verbandes“. Referent: Reichstagsabgeordneter  
 Kollege **Herm. Silberschmidt**, Berlin.  
 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1914.  
 3. Wahl der Gesellschaftler zum Gewerkschaftshaus.  
 4. Verschiedenes.  
 Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung muß ein jeder  
 Kollege aus Stadt- oder Landgebiet es sich zur Pflicht machen, die Versammlung  
 zu besuchen.  
**Der Vorstand.**  
 NB. Der Einlaß wird nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.

**Die Reichskrone-Anker-Uhr**  
 die meistgekauft Taschenuhr  
 Deutschen Fabrikats.  
 Ein Kunde in Halle,  
 der Hunderte unserer Taschenuhren nachbestellte, schreibt uns unaufgefordert über die  
 Angriffe der Konkurrenz gegen unser System, des **Vorkaufs unserer bekannten**  
**Reichskrone-Uhren zu Engros-Preisen:**  
 Ich für meine Person kann aber nicht sagen, das diese Uhren, wie ich  
 selbige von Ihnen erhalten habe, für denselben Preis in genannten Ge-  
 schäften (in Halle a. d. S.) zu haben sind; allen fehlen die 40% Rabatt.  
 Alle diejenigen, welche gezwungen waren, Ihre Uhren zur Reparatur  
 zurückzubringen, haben sich mit gegenüber sehr zufrieden ausgesprochen über  
 das freundliche Entgegenkommen von Ihrer Seite und alle sind zufrieden-  
 gestellt, in einigen Tagen denke ich trotzdem Ihnen wieder eine Bestellung  
 machen zu können.“  
 Die wahrheitsgetreue Wiedergabe des obigen Schreibeles des Herrn P. R.  
 in Halle a. d. Saale ist beglaubigt  
 in **VILLINGEN**, am 28. Mai 1914  
 durch das **Grossherzogl. Bad. Notariat.**  
 Von etwaigen ferneren böswilligen Konkurrenzgriffen bitten wir unsere verehr-  
 liche Kundschaf und Kenntnis zu geben, um nötigenfalls ihre Interessen durch **Stabierung**  
 einer eigenen **Filiale in Halle** zu schützen.  
**Manufaktur „Ideal“, e. m. b. H., Villingen in Baden.**

**Studentische Volksunterrichtskurse.**  
**Hörervereinigung.**  
 Am Mittwoch den 3. Juni 1914, abends 8 1/2 Uhr,  
 im **Franziskaner**  
**Rezitationen** von Herrn **Schaupliet**  
**Rudolf Slicher.**

**„Sport-Park“ Leipzig, Chaussee.**  
 Inhaber: **Louis Elste.**  
 Sonn- und Festtags das Ziel vieler Besucher.  
 Angenehmer Familienverkehr. \*643 Beste Verpflegung.

**Motorrührpöbel und Rabeninsel**  
 während der Pfingstferienlage von morgens 6 Uhr an:  
**Ununterbrochene Verbindung nach der Rabeninsel,**  
 (sonst täglich von 1/2 3 Uhr nachmittags an.)  
 Am 1. Feiertag früh 9 Uhr u. Mittwoch 3. Juni, nachm. 3 Uhr:  
**Sonderfahrt nach Rößzig.** C. Schwarz jun.

**Etwas Neues auf dem Gebiete der Reiseleiter!**  
 1. Auf zum Kyffhäuser.  
 2. Maintalführer.  
 3. Oberen Saalealführer.  
 4. Das untere Saalelet.  
 5. Die Werra im Thüringer Wald.  
 6. Auf in's Werratal.  
 Die Seite sind reich illustriert.  
 Landkarten und Stadtpläne.  
 Preis pro Heft nur 20 Pfg. Porto extra.  
 Zu beziehen durch die **Volkbuchhandlung,**  
 Halle a. S., Harz 29.

**Allgemeine Ortskrankenkasse**  
 der Stadt Merseburg.  
**Einladung zur Auswahlfestung**  
 Donnerstag den 4. Juni 1914,  
 abends 8 1/2 Uhr, im **„Zentral“.**  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht der Rechnungsrevisor.  
 2. Beschlußfassung über Abnahme  
 der Jahresrechnung.  
 3. Jahresbericht.  
 4. Genehmigung der neuange-  
 stellten Dienstrechnung.  
 Die Herren Auswahlfestung  
 werden hierdurch zu dieser Sitzung  
 ergeben eingeladen.  
 Merseburg, den 28. Mai 1914.  
 Der Vorsitzende des Vorstandes  
**Engel.**

**Bequeme Teilzahlung**  
 Schrank, Vertikale, Truhen, Ausziehtische, Sofas, Stühle, 1 Waschtisch, 2 Bettstellen mit 2 Matr. 1 Küchenbüfett, 1 Tisch, 2 Stühle, Als Geschek 1 moderne Wanduhr.  
**M. 425.**  
 Schrank, Vertikale, Truhen, Ausziehtische, Sofas, Stühle, 1 Waschtisch, 2 Bettstellen mit 2 Matr. 1 Küchenbüfett, 1 Tisch, 2 Stühle, Als Geschek 1 moderne Wanduhr.  
**M. 535.**  
 Schrank, Vertikale, Truhen, Ausziehtische, Sofas, Stühle, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 1 Hock, 1 Hocker, 2 Stühle, Als Geschek 1 moderne Wanduhr.  
**M. 650.**

**Möbel-Ausstattungen**  
**R. Harmann, Brüderstrasse 13.**  
 Gütig bis 1. 7. 14.

**Moden-Zeitungen**  
 in großer Auswahl.  
**Volkbuchhandlung**  
 Halle (Saale), Harz 29.

**Beuna-Briketts**  
 Ia. Qualität. **Beuna** Ia. Qualität.  
 Sommerpreise pro Ztr. Salenbriketts  
 ab Platz . . . . . M. 0.58  
 frei Geleise bei 100 Ztr. . . . . M. 0.65  
 bei 30 Ztr. . . . . M. 0.68  
 Zu beziehen durch die Kohlenhandlungen:  
**Kurt Ströber & Co., Heinrich Köhne, Rich. Woll,  
 Rud. Welske, Otto Schleicher und Otto Just.**

**Bitterfeld. Bitterfeld.**  
**Achtung, Radfahrer!**  
**Das Irene-Rad**  
 schlägt jede Konkurrenz-Marke der Welt  
 in Stabilität und Haltbarkeit.  
 Bestenverrichtete Reparaturwerkstatt mit reichstem  
 Service, unter technischer Leitung am Platz.  
 Fahrräder Spezial von 22.50 Mk. an.  
 Fahrräder Irene von 45.00 bis 75.00 Mk. mit Garantie.  
 Schläuche von 1.60 an | Schweißarbeiten von 0.90 an  
 Laufdecken „ 1.70 an | Laternen (Carbid) „ 1.30 an  
 Gebirgsdecken „ 2.80 an | Schweißplatten „ 0.40 an  
 Ketten „ 1.20 an | Schweißarbeiten „ 0.30 an  
 Schell „ 0.90 an | Schell „ 0.30 an  
 Lenker „ 1.90 an | Schweißarbeiten „ 12.00 an  
 Gabel „ 2.50 an | Schweißarbeiten „ 45.00 an  
 Spezialität: **Reifen- und Schlauch-  
 Reparaturwerkstatt.**  
**Stadter-Kaplanwagen, Zwing-Motoren, Wasser-Gehäuse**  
 zu Fabrikpreis.  
**Elektrische Bedr.-Arbeits-  
 Billigste Bezugsquelle für Handl.**  
**M. Schneider, Halleschestr. No. 27.**

Das fängige  
 fischer wur  
 überal dies  
 dieses J  
 Gänden  
 bezeichn  
 Herhäng  
 rotele D  
 und die  
 bei dem  
 fudrn.  
 die lech  
 liffen A  
 dem un  
 Gändern  
 rungen:  
 „Die  
 tigen W  
 dern nach  
 nicht nur  
 mus) ih  
 ausüben  
 meißten  
 nigen, u  
 geringf  
 Gensom  
 redt der  
 Aber  
 des Fre  
 erzeide  
 Mege  
 2 und  
 imland  
 zu verhö  
 Steuerl  
 sen. G  
 über ge  
 rufschaf  
 fteuer e  
 Minie  
 Steuer  
 Angel u  
 als er  
 berei  
 nicht e  
 Steuerl  
 Deude  
 arbeit t  
 über  
 nation  
 imland  
 oder fie  
 fahrung  
 dem ur  
 Hangel  
 Reich  
 Kriegs  
 bedürft  
 freief a  
 dem M  
 rung  
 die P  
 Str  
 ben, da  
 ih, daß  
 berecht  
 stätigt  
 Das  
 des Er  
 wo ber  
 daß die  
 bei ber







# Olympia-Park (Radrennbahn) 24 Stunden-Rennen 6800 Mark.

Von Sonnabend den 30. Mai abends 7 Uhr bis Sonntag den 31. Mai (1 Pfingstfeiertag) abends 7 Uhr. Großes internationales Berufsfahrern um den großen Preis von 6800 Mark. genannt der Novack, Lathan, Liebig etc. 1572

26 Berufsfahrer, z. T. Sieger und Bestreter vom Berliner 6-Tage-Rennen, wie: Lorenz, Wegener, Tadewald, Kudela, Finn, Rehra, Hoffmann, Wüstenschon, Wüstenschon, im General-Anzeiger, bearbeitet von A. E. Preuss. 1560

**Eintrittspreise:** Loge 3.00, Tribüne 2.50, Innenraum (Sattelpl.) 2.50, 1. Platz 2.00, II. Platz 0.90; im Vorverk. 2.75, 2.25, 1.75, 0.50. 1. Klasse 1/4 Uhr, Der Startschuss fällt Punkt 7 Uhr. 24 Stunden Tag u. Nacht Grosstadtrieb. Tanz im Freien à la Paris.

24 Stunden ununterbrochen Rennen und Konzert. II. Festtag früh 1/6-8, 1/12-1 und 4-11 Uhr. Neu! Bal Champêtre, Tanz im Freien à la Paris.

Am Heiligen Abend ab 10 Uhr Autobusfahrten: Markt-Riebeckplatz-Olympia-Park und zurück, die ganze Nacht durch.

## Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr 10.

### Pfingsten 2 Ensembles!

Am 1. Feiertag: 1 1/2 Uhr Matinee **Haskel** 3 Uhr Vorstellung **Haskel**

Abschied, sowie letztmalig das Mai-Programm. Neu! Zur Matinee Haskel in: „Der Vulkan“. Neu! Nachmittags und abends Haskels grösster Schlager: **Der alte Wolff!**

Am 2. Feiertag: Einzug der einzigen **Winter-Tymian's** mit einem Bomben-Programm. 11 1/2 Uhr: Winter-Tymian-Matinee. 3.10 Uhr: **Gala-Premiere.**

Spezialität: Kunst! Humor! Saunatorium für Gemütkranke! Tageskasse Festtags ab 10 Uhr ununterbrochen!

## Verband der Hausangestellten

Ortsgruppe Halle (Saale).

Dienstag den 2. Juni (3. Pfingstfesttag), abends von 7 Uhr an im grossen Saale des Volksparks: **Pfingst-Ball.** 1546

Eintritt für Damen 20 Bfg., Herren 35 Bfg. — Tansen frei. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

---

## „Oberpollinger.“

An den Pfingstfeiertagen:

### ! Grosser Betrieb!

Vormittags 11 1/2 — 1 1/2 Uhr: 1554

Frühschoppen-Konzert mit Ueberraschungen.

2. Feiertag: **Neue Kapelle.**

## Apollo-Theater.

Seite, Sonnabend d. 30. Mai, abds. 8.11. Uraufführung von **„Die Braut vom Ulmenhof“** Schuppiet in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman im „General-Anzeiger“, bearbeitet von A. E. Preuss. 1560

Am 1. und 2. Pfingstfesttage, bei freiem Entree, vormittags 11 1/2, nachmittags 4 und abends 8 Uhr: **Grosse Garten-Konzerte** ausgeführt von dem geliebten Theater-Orchester. Am beiden Pfingstfesttagen, abends 8.10 Uhr: **„Die Braut vom Ulmenhof“**

Heute **Edison-Theater** Grosses Festprogramm mit 3 Schlagnern! 3. Feiertag: **Neu! Zigeuner-Orkel.** Neu! 1560 W. Zimmermann

## Fichte

Halle (Saale)

(Mitgl. d. Arbeit-Turnerbund.)

Die Turnstunden der Männer-Abteilung finden vorläufig Mittwochs u. Freitags statt. Die Frauen-Abteilung turnt Donnerstags von 1/2 Uhr bis 11 Uhr. Da aus nun die neue Turnhalle im Volkspark zur Verfügung steht, wird um zahlreichen Besuch gebeten. Am 1. Pfingstfeiertag: **Ausflug nach Wörmlitz.** Treffpunkt 1/2 Uhr am Rannischen Platz. 1558 Der Vorstand.

Anstaltspostkarten empfiehlt die Volksparksverwaltung

# Volkspark Burgstr. 27.

Parteiengenossen! Unterstützt Euer eigenes Heim!

Treffpunkt und angenehmer Familien-Aufenthaltsort zu allen Pfingst-Feiertagen!

1. Feiertag vormittags 11 1/2 Uhr im grossen Saal: **Grosses Frühschoppen-Konzert** angeführt vom Arbeiter-Sänger-Chor und der Musikkapelle H. Engelmann.

Von nachmittags an **Pfingstfest** im grossen Saal: des Transportarbeiter-Verbandes.

Im neuen **Pfingstvergnügen** des Radfahrer-Vereins „Solidarität“.

Von mittags ab: **Grosses Preis-Schiessen.**

2. Feiertag mittags im grossen Restaurant: **Frei-Konzert.**

Im grossen **Bezirksfest** des Radfahrervereins „Solidarität“.

Im neuen **Pfingstball** des Buchbinder-Verbandes.

An beiden Pfingst-Feiertagen von nachmittags an: **Grosses Garten-Frei-Konzert**

3. Feiertag im grossen Saal abends: **Pfingst-Vergnügen** des Hausangestellten-Verbandes.

In den unteren **Gemütliche Familien-Unterhaltung.**

Anerkandt gute Küche. Reichhaltige Speisen- und Abendkarte. Spezialität: **RIESEN-EISBEIN.**

ff. Speckkuchen. ff. Pfannkuchen. Gutgepflegte Freyberg- und Kulmbacher Biere, sowie alkoholfreie Getränke stets frisch. ff. Frucht-Weine. Gute Weine in Flaschen und Karaffen. Bei ungünstiger Witterung finden sämtliche Konzerte in unseren prächigen inneren Räumen statt. 1547 Sämtliche Musik-Aufführungen liegt der Kapelle des Herrn H. Engelmann ob. Um gültige Unterstützung ersucht Die Geschäftsleitung. 1574

## Unter Indiens Glutensonne.

Für Kinder genehmigt von nachmittags 3-7 Uhr. 1558

## Germania-Theater,

Reilstrasse 133.

## Restaurant „Schreiber-Schlösschen“

Kolonie der Schreiberpartei-Genossenschaft Halle-Nord Am Galgenberg 3.

### Schönster Ausflugsort

für Vereine, Gesellschaften, Familien etc. Schöner Garten, geschützte Kolonnaden, herrliche Rosenanlagen, Asphalt-Kegelbahn. 1559

## Kraftsportklub „Germania“ :: Halle a. d. Saale.

Sonntag den 31. Mai (1. Pfingstfeiertag) :: im Etablissement „Wintergarten“

Austragung der Meisterschaften im Ringkampf und Gewichtheben für Mitteldeutschland.

Das Gewichtheben beginnt 10 Uhr vormittags der Ringkampf 2 Uhr nachmittags.

Abends 6 Uhr: **BALL.** 8 Uhr: Verkündigung der Sieger, und Preisverteilung.

Alles Nähere f. Plakate. J. U.: Georg Wittig, 1. Vor.

## „Trothaer Schlösschen“ Strassenhahn: Linie 5.

1. Feiertag: **Gr. Gartenfest und Ball** des Trothaer Turnvereins.

2. Feiertag: **Grosser Fest-Ball.**

An beiden Tagen helle Musik. 1552

Im Garten und Restaurant: ff. Kaffee in Portionen. Freundlich grüssend Arthur Weber.

## Wo treffen wir uns die Feiertage?

Im Oststädter Gesellschaftshaus Strassdorfer-Strasse Nr. 7 **beim kleinen Karl!** 1565

Da ist, wie üblich, **Grosser Familien-Abend.** Da gibt's das schöne Freyberg-Bräu. Hierzu ladet freundlich ein Familie Fischer.

## Irrigateure

kompl. v. 80 Bfg. an per Stück.

## Bett-Unterlagen

f. Kinder v. 15 Bfg. an.

für Erwachsene v. 70 Bfg. an

sämtl. Bedarfs-Artikel für **Wöchnerinnen** in großer Auswahl billig.

Serner **Baby-Wagen** zum Wiegen (auch leichtwiegl.)

## Hugo Nehab

Nachf., 1548 jetzt **3 Or. Ulrichstrasse 3.** „Neues Theater“.

Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5% Rabatt.

## Burg-Kino

Gröber 3 Stücker. **Der Sturm des Krieges.** Gröber 3 Stücker.

„Heddes“ und „Torpöhlisch“ Drama im modernen Kriege. Alle Einlage und nachmittags. Ein Plakat 2 Aktor. 1557 Die Feiertage 1 Erwachsener 1 Kind frei.

Strifstrasse 22.

## „Glauchauer Ballsäle“

Lerchenfeldstrasse 14. 1561

Am 1. Pfingstfeiertag im kleinen Saal: **Harry-Duo**

Freundlichst laden ein Fr. Sachse und Frau.

## Gasthof zur Sonne, Nietleben.

Bringe den werten Ausflüglern, Vereinen und Gewerkschaften zu den Feiertagen meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll **Alwin May.** 1541

## Trothaer Ballsäle.

1. Feiertag: **Grosser Fest-Ball** des Wöhrathischen Tanzzirkels.

2. Feiertag: **Ball** des Trothaer Gefelligkeits-Vereins.

Freundlichst ladet ein **Willy Germa.**

## Jagrad-Fahräder überall glänzend bewährt!

Grossen Bedarf finden allseitig unsere neuen Modelle, Schläger d. Saison. Anerkannt vortrefflich und außerordentlich preiswert liefern wir auch: Fahrradzubehör, Feuerschutz, Laternen, Bremsen, Klappen, Umlenker, Haken- und Klappengeräte, Sprachapparate und andere Spezialinstrumente, Uhren, Goldwaren, Waffen, Sport- und Genußgegenstände aller Art, Spielwaren für Knaben und Mädchen usw.

Prachtkatalog (fast 400 Seiten stark) gratis und franko. H. Burgsmüller & Söhne, Hoffmeisterstr. 10, Kreisstadt (Halle) 8 555

## Zoo!

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage, nachmittags 3 1/2 Uhr: **Konzert.**

Abends 7 1/2 Uhr: **Konzert**

vom Stadttheater-Orchester (Kapellmeister Wihl. König).

Eintrittspreis: Erw. 50 Bfg., Kinder 30 Bfg.

Parteischriften empfiehlt Volkshandlung.

## Gasthof Canena.

Am 2. Pfingstfeiertage, von nachm. 8 Uhr an: **Oeffentl. Ballmusik.** Es ladet ergeben ein **Wenkel, Gastwirt.** 1531

## Solbad Wittekind

Am 1. Pfingstfeiertage bleibt die Badeanstalt geschlossen.

## Matulator

verkauft Hallesche Genossensch.-Buchdr.

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 125

Halle (Saale), Sonntag den 31. Mai 1914

25. Jahrg.

## Generalversammlung der Holzarbeiter.

Dresden, den 29. Mai 1914.

Am 5. Verhandlungstag ließ die

### Diskussion über den Verfallstreik

ein, nach einem Beschluß der Generalversammlung sprechen zu der Sache drei Delegierte aus dem Binnenlande und drei Delegierte aus den Westorten.

**Schmanns-Damberg:** Es sei ein Fehler gewesen, daß der Holzarbeiterverband die Erklärung der übrigen Verbände unterzeichnet habe. Es ist nicht die Aufgabe des Vorstandes, sich anerkennend zu verhalten, auch dann nicht, wenn wirklich Fehler gemacht worden sind. Es dreht sich um die Frage des Arbeitsnachweises der Unternehmer. Wir konnten uns nicht dazu verstehen, den Nachweis anzunehmen. Die Metallarbeiter hatten schon vorher die Aufnahme der Arbeit und Benutzung des Arbeitsnachweises befohlen. Von morgens 2 Uhr an drängten sich die Metallarbeiter zum Nachweis. Nach stundenlangem Warten konnten sie wieder umkehren. Die individuellen Äußerungen lauten zum Feind hin aus. Neumann hat ausgegeben, daß der Vorstand Fehler gemacht hat. Das wird weiter berücksichtigt werden. Die letzte Aussprache dürfte von Vorteil sein.

**Reich-München:** Hätte eine kleine Zahlstelle einen Disziplinärbescheid, die Generalversammlung würde die Angelegenheit nicht auf die Tagesordnung gesetzt haben. Nebenher geht die Haltung des Vorstandes. Disziplin sei erforderlich.

**Schüler-Premerbach:** Es ist eine Ironie, daß man sich über Disziplinärbescheid entrüstet, der Kollege Neumann war 10 Jahre lang Erzieher der Werftarbeiter. Um über ihn gibt der Lehner dem Vorstande bei den Verhandlungen den Rat, daß er sich an den Verhandlungen, daß vertritt er die Disziplinäre. Wir konnten uns nach Lage der Sache nicht ohne Weiteres unter das Joch des Unternehmensnachweises beugen. Wir haben früher schon Kollegen ausgeschieden, um unfremd Nachweis das Recht der Vermittlung zu sichern. Das muß man beachten. Nebenher erübt die Generalversammlung, die Zahlstelle Premerbach von den Schulden aus dem Verfallstreik zu befreien.

**Gilde-Berlin:** Man kann nicht die Werftarbeiterbewegung mit irgend einer kleinen Bewegung im Nachhinein vergleichen. Bei diesen werden übrigens sehr oft die kapitalistischen Bestimmungen verletzt. Der Hauptfehler war, daß der Vorstand nicht von vornherein bei den Verhandlungen den wenigsten Informierten vertreten war. Daraus ergaben sich die übrigen Fehler. Die Erklärung des Metallarbeiter-Verbandsvorstandes dürfte der Vorstand nicht unterzeichnen. Nach dem Bekanntwerden der Erklärung war die Bewegung verloren. Die Fehler müssen dazu dienen, in Zukunft vorzuziehen zu sein.

**Leipziger:** Niemand ist im Saale, der nicht im Innern tief empört ist über die Mißhandlungen, die die Arbeiter von den Verfallstreik erdulden mußten. Ob kommt es vor, daß der Vorstand sagen muß: Ihr habt gegen die Statuten verstoßen, wir dürfen keine Unterredung halten. Alles das hat der Verfallstreik mit anderen gemeint. Gerade die jüngsten haben Folgen unangenehmer Streitigkeiten an den kapitalistischen Streitbestimmungen geführt. Sie müssen beachtet werden. Man sagt, der Vorstand habe die erwähnte Erklärung nicht unterzeichnet dürfen. Ich bitte, die Erklärung anzusehen. Sie liegt mit dem Inhalt des Metallarbeiterverbandes in Einklang. Als die Erklärung bekannt wurde, war die Bewegung schon illudisch. Allerdings, der Geh, der folgt, die Bewegung sei auf dem letzten Punkt angelangt und die Vermehrung von den „wilden Streiks“ hätte aus der Erklärung herauszufließen können. Nachdem sich alle Verbände auf die Erklärung festgelegt hatten, haben auch wir zugestimmt. Wir wünschen immer, daß es ohne Kampf abgehen möge, aber es waren entschlossen, den Verfallstreik aufzunehmen. Disziplinär kann man jedoch nicht billigen, wie es der Kollege Dammer getan. Der Vorstand verzichtet auf eine Verurteilung. Er hofft, die Lehren des Kampfes werden nicht spurlos vorübergegangen sein. (Beifall)

**Wormann-Bremen:** Für die Holzbranche waren Streikbrecher im Verfallstreik überhaupt nicht zu fürchten. Dammer erübt die Generalversammlung, die Kosten aus dem Kampfe auf die Hauptmasse zu übernehmen. Wir werden weiter arbeiten, zum Wohle der Werftarbeiter. (Beifall)

**Wormann:** Man hat gebrocht, der Vorstand solle nach Genuß gefordert werden. Wir sind gern einverstanden, daß der Zahlstelle Premerbach die Kosten in Höhe von 6000 Mark ersetzt werden.

Bei der dann folgenden Abstimmung wird die von Neumann beschriebene allgemeine Resolution über Lohnbewegung und Kampfmittel angenommen.

Weiter wurde aber beschloffen, für die Unkosten im Verfallstreik der Bremererwerb Zahlstelle 10 000 Mark aus der Hauptmasse zu überweisen.

Bei der Statutenberatung wurde bestimmt, daß Mitgliederbeiträge am Arbeitsort entrichtet werden müssen und Annullabilität von der Weisungspflicht befreit. Schlichtes-Chemnitz wendet sich gegen den Antrag des Vorstandes, wonach die Arbeitslosenunterstützung von sechs auf sieben Wochen erhöht werden soll. Man müsse auch den Rat haben, zu sagen, daß die Unterstützung nicht Selbstläufer der Gewerkschaft sei, sondern nur Mittel, zum Zweck der Erhaltung besserer Arbeitsbedingungen. Dorfer-Kirch spricht sich im gleichen Sinne aus. Gegen wenige Stimmen wird der Antrag des Vorstandes angenommen. Arbeitslosenunterstützung (Ansetzen), die über acht Tage dauert, soll als Arbeitslosigkeit betrachtet werden. — Die Dauer des Bezuges von Weisgeld

ist von sechs auf sieben Wochen verlängert. Anträge, die auf eine Erweiterung des Bestimmungsbereichs der Weisgeldschichten hinstielen, wurden zum Teil zurückgezogen, zum Teil abgelehnt.

Von den zur Streikunterstützung vorliegenden Anträgen wurde der folgende vom Gau Damberg gestellte Antrag angenommen:

„Verheiratete Streikende, die während des Streiks unter Zurücklassung der Familie abreisen, erhalten im Bedarfsfall für diese eine Familienunterstützung, welche die Hälfte der Streikunterstützung betragt.“

Um die noch vorliegenden Arbeiten Sonnabend erledigen zu können, findet eine Abendjüngung statt.

## Aus der Provinz. Pfingstfest — Jugendtag!

Der proletarischen Jugend zum Gruß!

Mitjählich in der Matinee, wenn die herrlichen Geblide in der Natur das Menschenserg begauern, wenn ein bierschönes Wunderbild auf das Gemüt einwirkt, seht sich Auge und Herz danach, dieses Schöne in vollen Zügen zu genießen. Das arbeitende Proletariat muß sich zunächst auf die nähere oder weitere Umgebung seines Wohnortes beschränken, da ihm weder Zeit noch Geld zur Verfügung steht, sich größere Vergnügungsorte leisten zu können. Das proletarische, nach Freiheit strebende Jungvolk ist noch illud dran. So erfüllen denn die Funktionäre der freien Jugendbewegung ein bringendes Bedürfnis der arbeitenden Jugend, wenn sie die schönen Pfingst- und Sommermonate benutzen, durch gut vorbereitete und vernünftig durchgeführte Ausflüge ins Freie den schulentastenden Jungen und Mädchen der Arbeiterstadt die ihnen so nötige körperliche und geistige Erfrischung zu erleichtern. Seitdem die Arbeiterjugendbände allenthalben feste Burgen geschlagen hat, ist es ein guter Brauch geworden, daß sich die Jugend eines bestimmten Wirtschaftsgebietes an den Pfingsttagen zu einem sogenannten Jugendtag zusammenfindet. Schon das bloße Wort Jugendtag hat seinen besonderen Reiz, weil das Herz des jungen Arbeiters höher, schneller schlägt, wenn das Wort über seine Lippen kommt, weil auch der alternde Proletar wieder jung wird, wenn er von der Zeit der Jugend hört.

Die jungen Genossen und Genossinnen werden diesmal in der alten Regierungshauptstadt Merseburg am schönen Saalestrand zusammenströmen, um den Finsterlingen zu zeigen, daß selbst die schlimmste Unterdrückung nicht vermocht hat, das jugendliche Proletariat den Ideen seiner Klasse zu entfremden und einige Stunden ungetriebener Freude unter Gleichgesinnten zu genießen. Drei Jahre sind seitdem vergangen, wo die jungen Söhne und Töchter proletarischer Eltern aus allen Teufen des ausgedehnten Bezirks nach Halle kamen und dort der erste Jugendtag — mit polizeilichem „Segen“ stattfand. Wer denkt noch daran? Iwar war damals das Hüflein noch klein, und namentlich über schönes Geschlecht, die jungen Mädchen, waren etwas schwach vertreten. Aber drei vergangene Jahre haben hier längst Wandel geschaffen. Und was das proletarische Klassenbewußtsein der Eltern aus sich selbst heraus nicht vermocht hat, das schuf eine verhängnisvolle, um ihre Herrschaft hangende bürgerliche Gesellschaft. Was selbst dem regsten agitatorischen Geiste proletarischer Kämpfer sehr oft nicht glücken wollte, weite Kreise für das Interesse der heranwachsenden Jugend zu gewinnen, das gelang, als ein betriebsames Bürgerium glaubte, es müsse die freie Bewegung der Arbeiterjugend durch eine im christlichen, nationalen und militarischen Geiste gehaltene Gegenbewegung ersticken. Und so haben wir heute die Vermehrung, an Stelle der kleinen Schar von damals ein großes, achtunggebietendes Heer der proletarischen Jugend begrüßen zu können. Eine erfreuliche Wandlung in der Auffassung über den Wert der proletarischen Jugendbewegung hat sich seither in den Köpfen mancher Arbeitereltern vollzogen.

Es ist nicht so leicht, Jahrhundert alte, von Generation zu Generation getreulich vererbte Vorurteile in den Fragen der Jugendgeschichte mit einem Male über Bord zu werfen. Und vor kennt nicht die mancherlei Einwendungen der Arbeitermutter, wenn man vor ein paar Jahren von ihnen verlangte, sie sollten ihre heranwachsenden Töchter zu den Zusammenkünften der Arbeiterjugend senden? Das Alte, aus Kleinbürgerlicher Denkweise und Vergangenheit mit Himbergenommene sah auch zu fest in den Bergen der Eltern und erst allmählich brach die Ueberzeugung sich Bahn, daß die Jugend erhalten muß, was den Alten noch fehlte, daß eine auf größtmögliche Selbst-

ständigkeit, auf eigenes Denken und eigenes Handeln gerichtete Erziehung einsehen muß, wenn die Jugend jene Hoffnungen erfüllen soll, die das kämpfende Proletariat in freierwilliger und kultureller Hinsicht heute auf sie legt.

Nicht die junge Welt kann Großes vollbringen wollen, die von Großvätern und Großmüttern hübsch süßsam geführt, vor jedem Zufugig ängstlich behütet, fleißig und geistig möglichst teilnahmslos durch Leben wandelt, die dem Weisheit, aber nicht dem Verstande gehören können, die eine Blume bestaunen, wenn man ihnen sagt, sie sei schön, und die im übrigen weitertripten, wenn niemand ihnen befehlt, wieder stehen zu bleiben. Solche Säulen haben noch nie Großes vermocht. Nein, eine scharfe, muttere Schar von Ruben und Mabels, frisch und mit guten und moderneren Ideen angefüllt, nicht angefränkel von Weisheit, aber auch nicht verpakt in alte, überlebte Gebräuche, das soll unsere Jugend sein, mit der wir der proletarischen Menschheit eine bessere Zukunft erkämpfen wollen. Wir wollen eine Arbeiterjugend, die noch Freude empfindet an den Schönheiten einer unerschöpflichen Natur, ein Jungvolk, das das Wandern liebt, das singen und springen kann, das aber auch nicht interesselos dasteht, wenn Werke ernster, gewählter Kunst in seinen Gesichtskreis gerückt werden.

In diesem Sinne begrüßen wir all die Hunderte junger Arbeiter und Arbeiterinnen, die in des Maien lieblichste Tage in Merseburgs Mauern zusammenströmen, um ihren vierten Jugendtag abzuhalten. Wir glauben, daß insbesondere die einseitige Weisheit und Kasteihaft an der Saale es ist, die den jugendlichen Entwicklungsfähigen Hirnen eine Summe der besten Einbrüche und Erimmerungen einprägen wird. Wenn auch die meisten Teilnehmer sich erst dem schneidenden Dampfrost anvertrauen dürfen, um zum Festorte zu gelangen, so können sie doch in der teils romantischen, teils idyllischen Umgebung vom Merseburg dem Wandertrieb fröhnen, denn große Wiesen und lauschige Wälder laden zum genrefreudigen Wandern ein. Zeugen einer bedeutungsvollen geschichtlichen Vergangenheit findet der aufmerksame Besucher der Stadt in seltener Häufigkeit. Die geplanten Veranstaltungen, die Verbindung mit Hunderten Gleichgesinnter und der rege Austausch ihrer Gedanken wird die proletarischen Jungen und Mädchen als Träger einer zukünftigen höheren Kultur geeignet werden lassen und sie in ihrer geistigen Entwicklung ein tüchtiges Stück vorwärts bringen. Wenn zum Empfang weiterer Jugend am morgigen Tage auch keine goldstehenden Gezellen erscheinen, so hat unsere Jugend doch die Gewißheit, daß die organisierte Arbeiterklasse der Merseburg, Annenbors und Rabenell mit offener Arnen ihre jungen Massenossen erwartet, und daß die gesamte Proletarierwelt im Denken und Willen eins ist mit der Arbeiterjugend, und daß sie auch weiterhin ihrer tatkräftigen Unterstützung sicher sein darf.

So wünschen wir, daß der vierte Jugendtag, das diesjährige Pfingstfest der Arbeiterjugend, zu einem Mittelpunkt werde im Kampfe der freien Arbeiterjugend um ihre idealen Ziele, zu einem Mittelpunkt der späteren Erinnerung glücklich und anregend verlaufener Tage. In diesem Sinne rufen wir der Proletarierjugend zu:

Gesetzlich willkommen zum Jugendtag in Merseburg!

### Pfingsten und die Lokalfrage.

Wir stehen unmittelbar vor dem Pfingstfest. Das werden die Arbeiter festlich auf ihre Art feiern. Wir Arbeiter gehen da hinaus in die schön krautspendende Natur. Dort sind beider neue Kräfte zu sammeln für den Lebenskampf, als in steinernen Wettkämpfern. Der Gehang des lüftigen Vogelvolks dünkt uns erhebender als päpstliche Pfingstpredigten. . . .

Aber wir wollen an dieser Stelle von etwas anderem, von den Pfingsten reden, die den Arbeitern zu Beginn der Hauptausflugs- und Reizeit nicht nachdrücklich genug zur Erfüllung empfohlen werden können; die Pflicht, grundsätzlich nur in solchen Lokalitäten zu verkehren, die den Arbeiterorganisationen auch für ernste Veranstaltungen zur Verfügung stehen!

Die Bedeutung dieses Grundsatzes fordert nicht nur ihre politische Klugheit von den Arbeitern, sondern seine Folgeung ist geradezu ein Gebot der Selbstachtung. Das Proletariat steht gegen eine Welt von Feinden im Kampf. Gegen seine Organisationen und Vereine, seien sie politisch, gewerkschaftlich oder genossenschaftlich, mögen sie nur der Willge der Kunst und der Selbstbilligung dienen oder gar nur zum geschäftlichen Charakter sein, gegen alle haben sich die Widerfacher verbündet. Die fromme Geisteslichkeit sehr nach dem Weisheit, den Arbeitervereinigern, den Schatzmachern und dem Reichsverband in trautem Verein. Man führe sich vor

Ganz bedeutend herabgesetzte Preise

in

# Kindern- u. Kinderhüten

# Alex Michels

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

1580









Spinnweben auf sie gelegt, hat ihr Hera ein gemacht und ihr frohliches Wächchen, das sie einmütig tollkühner Witzig mit in die Ehe gebracht hatte, erlitt und ihr Gesicht wie einen weissen Apfel krummen lassen.

Nach einer Stunde schritt man zum Frühstück. Die ganze Familie lagerte sich im Kreis zu einer Badstube, und Mathilde öffnete das verheißungsvolle Bad.

„Witzig!“ rief der Schreiber, der seinen Trummel, von der einigen Schreibearten abgedruckt Mäden ins Glas gestreckt hatte und in den lachenden blauen Himmel hinauf sah, der mit weissen Wolken wie mit weissen Wägen durch den blauen Himmel gefloht hatte, „Witzig! so wohl ist mir lange nicht gewesen!“

Die Kinder waren sämtlich derselben Ansicht und erwarteten mit wachem Heißhunger die Verteilung des Frühstücks. Sorgfältig wurden die Vorräte geteilt. Aber alle Sorgfalt hat ein Ende, wenn es sich um den Dünge von vier, fünf halbsüßigen Kindern handelt, die durch einen Platzanweisungsbefehl besonders empfänglich für eine Mahlzeit gemacht wurden. Nach kaum zehn Minuten war der sämtliche Vorrat verzehrt. Doch dann Mathilde darauf gerechnet hatte, auch den Mittag damit betreiben zu können.

„Was fangen wir nun zu Mittag an?“ fragte sie stürmisch.

„Ach, kommt Zeit, kommt Rat!“ tröstete Otto sie, der heute kein Stürmen sein wollte.

Mathilde erwiderte nichts. Sie spannte ihren verklärten Gesichtsausdruck, der noch aus ihren Wächchenjahren stammte, gegen die Sonne aus und sagte:

„Ach, es war herrlich in dem frischen, frühlingsgrünen Walde. Die Drosseln piffen und Otto behauptete, sogar eine Nachtigall zu hören. Es war allerdings nur ein Gohammer, aber alle nahmen ihren Gesang für den einer Nachtigall und lachten anständig und ergriffen sogar durch einen Platzanweisungsbefehl besonders empfänglich für eine Mahlzeit gemacht wurden. Nach kaum zehn Minuten war der sämtliche Vorrat verzehrt. Doch dann Mathilde darauf gerechnet hatte, auch den Mittag damit betreiben zu können.“

vielleicht hätten wir ein beschleunigtes Haus gefunden, aber die Kinder sind immer so entscheidend vorläufig.“

Dann sah man in dem hübschen Saal, in dem die lange, festlich gedeckte Tafel schon wartete. Um untersten Ende des langen Tisches, durch einige Leere Plätze von den übrigen Gästen getrennt, saßen der Schreiber mit seiner Familie bescheiden und ein wenig bekommen Platz.

„Etwas genaugt war es wirklich! Wenn nun tatsächlich Weinabgang herrschte?“

„Es herrichte Weinabgang!“

„Nun, schließlich ist es demselben Gesicht befehle eine flache Roten, während Mathilde die Suppe vor Schreck nicht durch die Kehle wollte.“

Es gab außerdem Praten, jungen Erbsen, Kompott und Badewerk. Die Kinder ermunterten sich nicht, jemals so großartig gegessen zu haben. Nur Mathilde kam zu keinem Genuß.

„Wie teuer war der Wein sein?“ flüsterte sie. Schmeizend guckte Otto die Ascheln. „Unter drei Mark kommt du nicht davon.“ flüsterte sie wieder. „Nann sein!“ murmelte er leise und idente ein.

„Auf welche Weise?“ flüsterte er zärtlich und wog sich zu lächeln. Sein Gesicht löste er, daß er der Situation nicht gedächigen gefesse war!

Der Wein kostete drei Mark und das Gebed 1.25 Mark. Die beiden Jungen wurden als Kinder mit 75 Pfennig berechnet, aber für Alma und Thea mußte der volle Preis erlegt werden. Mathilde vor Augen, als in einem Augenblick die Rechnung behaltete und noch ein ansehnliches Trinkgeld dabei setzte, als sei eine Summe wie diese eine Bagatelle für einen Mann in seinen Verhältnissen.

„Als sie brauen waren, flüsterte sie: „Ach glaube, der Wein dir zu Kopf gestiegen. Doch aber nicht so viel Trinkgeld zu geben, das meine. Die Mahlzeit war gerade teuer genug.“

„Nun der Betrag hätten wir eine halbe Woche leben können!“

Der Nachmittag schlief langsam wie eine Sünde dahin. Das verpasste Geld löste wie ein Alp auf allen, und Mathilde legte es durch, daß man auf den Kaffee verzichtete und zeitiger, als man gerechnet hatte, nach Hause gingete, und zwar wieder um zu Fuß, um merkwürdig das Geld für die Mädelchen in der Bahn zu sparen, das man in den Vorkäufeln mit eingekauft hatte.

„Als man endlich befaßt und müde, hungrig und abgebannt von dem weiten Marste die bunsten Stiegen hinaufstiegt, die zu Verhoblos Straße hinauf führten, war es mit der guten Laune des Schreibers völlig vorbei, und als seine Frau, nachdem die Kinder zu Bett gegangen waren, von neuem begann: „Nun rechne einmal aus, Otto, wieviel wir für das Geld, das wir heute verzehrt haben, hätten kaufen können! Arscheln muß wirklich nächsten Monat ein Paar Stiefeln haben, und Theas Schickel ist auch nicht länger mehr in Ordnung.“

„Ich würde dir das Geld geben, wenn du mir die Schuhe kaufst, und die große Arbeit, der niemals aus den Mauern seiner Wohnung wich, hob wieder schadenfroh sein Haupt empor.“

„Oder war es nur die Dämmerung, die mit grauen Schatten aus allen Winkeln stieg?“

Staub von sich, ohne sich nach ihm umzusehen. Dann hörte sie etwas, als sich Querscheitler näherten. Von welcher Richtung der wiederholte Querscheitler auf sie herüberfiel, das dort wird einstens ihr Freier kommen. Denn der Hund ist das Geisteskind der heiligen Walpurga.

Die amnuttige Gütte unter den Wästelstücken ist die, welche in jungen Mädchen zum Burgen führt, und die auch noch heute in manchen Gegenden Deutschlands beliebt ist. Hier wird der Mann zum Liebessträfling. In dem Lande der Rheinstraßen hielt man vor Zeiten in jedem Frühling einen Tanz zu Ehren der Venus ab, einen Tanz von heimlich-religiöser Bedeutung. Die Widnen unter fünfzig Jahren und alle männlichen Mädchen tanzen unter den Weibern, Blumen und Laubgewinden trugen sie in den Händen. Die Männer waren gutmütig, und die Weibchen suchten sich ihre künftige Gattin aus. In der Wästel wurden in der ersten Maienacht nicht bis in die tiefste Nacht des vorigen Jahres hindurch die heidnischen Wästel öffentlich veräußert und dem Schicksal übergeben, zum Wästel ausgeben. In diesen geschah dies unter Weidenknäueln, Freudenfeuer und Blütenküssen in der Walpurgisnacht. Auch die Widnen wurden mit dem Brautpaar ausgerufen. Der Ausfühungsdruck lautete:

Gott zu Ehren,  
Morgen zur Ehe,  
leber ein Jahr zu einem Paar!

Die Wästel in ihrer Frische und Jugend sind die Liebesboten. Glattgeschliffte, mit Bierat behangene Wästelchen stellt man in der Maienacht der Widnen vor's Fenster, daß auch ihre Schönheit und Frische erhalten bleibe. Die Zweige der Eberesche mit ihren roten Beeren sind besonders zu diesem Zweck auszuwählen. Selbst Ebereschenrinde hängt man in den Baum in schlichten Reimen, aber beflämert sie vor dem Kammferster der Geliebten.

Der Pfingsttag.

Im feiermächtigen Lande gibt es einen wunderlichen Pfingstbrauch. Wer am Pfingsttag den Sonnenlauf verfolgt, dem legen die Drosseln einen Strohhalm aus Haupt und unten hin als „Pfingsthaube“ oder „Pfingstluden“ oder „Pfingsthaube“ aus. Wie aber, wenn das Drossel den Sonnenlauf durch seinen Rücken? Gibt es dafür kein Gericht? O ja, ein noch viel strengeres. Kraller Strauß in der Gegend ist folgender: Wenn am Pfingsttag das Drossel den Sonnenlauf verfolgt, so kommen die Nachbarsbürgen mit einer aus Stroh und Lappen hergestellten Wippe, die einem zerstreuten Raubvogel ähnlich sieht und Lebenskraft ist. Diese Wippe, der „Pfingsttag“ genannt (Wetter bedeutet so viel als wider Liebeshaube), fangen sie vor dem Fenster der Pfingsthaube an einen Baum zu hängen. Wenn heilig ist die Pfingsthaube, so hängen sie in voller Verklärung und voller himmlischer Gnade - sein Sterblich sollte sie verschlafen! Und wer sie verschläft, für den hat das Wolf Dorn und Spott.

Ein ew'ger Glaube.

Ja, es ist ein ew'ger Glaube,  
Daß der Schwache nicht zum Raube  
Ferber strecken Vorbegehre  
Ferber fallen allezeit;  
Etwas wie Gerechtigkeit  
Weiß und wirkt in Mord und Grauen,  
Und ein Reich will sich erbauen,  
Das den Frieden sucht der Erde.

C. F. Meyer.

### Das Mittagessen in der Arbeiterfamilie.

Der bekannte Sozialist William Morris schildert in seinem Buche: *Life and Labour of the People in England* wie seine Bantonia es sich in zu unglücklicher Zeit verhält. Es ist unheimlich sozialistischen Ideal tief anwachsend. Besonders fallen uns in dem Buche die fröhlichen Schicksale, die unter denen die Menschen dort leben. Morris läßt uns an einem Mittagessen teilnehmen, das wahrlich ein Zeit ist. Dextere, frohe Menschen kommen in einem ihnen geordneten Raum zusammen, sitzen sich an eine feierliche Tafel, auf der bunte Blumen stehen und unter köstlichem Gespräch beginnt das Essen. Ja, so sollte es sein. Wie Mahlzeit ein Werk sein.

Wie aber sieht es heute in der Arbeiterfamilie aus? Die Dampfen, die unter denen die Menschen dort leben, sind nicht an einem Mittagessen teilnehmen, das wahrlich ein Zeit ist. Dextere, frohe Menschen kommen in einem ihnen geordneten Raum zusammen, sitzen sich an eine feierliche Tafel, auf der bunte Blumen stehen und unter köstlichem Gespräch beginnt das Essen. Ja, so sollte es sein. Wie Mahlzeit ein Werk sein.

Wie aber sieht es heute in der Arbeiterfamilie aus? Die Dampfen, die unter denen die Menschen dort leben, sind nicht an einem Mittagessen teilnehmen, das wahrlich ein Zeit ist. Dextere, frohe Menschen kommen in einem ihnen geordneten Raum zusammen, sitzen sich an eine feierliche Tafel, auf der bunte Blumen stehen und unter köstlichem Gespräch beginnt das Essen. Ja, so sollte es sein. Wie Mahlzeit ein Werk sein.

### Kleines Feuilleton.

Die feiermächtigen Deutschen pflegen die jungen Mädchen folgende alte Sitten. Am die Elternschaften ihres Pfingsttag zu erfahren, legen sie sich miternachts in ihrem Zimmer zusammen und beschließen einen festlichen Bescheid über einen ihrer Arbeit heraus. Mit geschlossenen Augen sprechen sie ganz leise dabei:

Warten i sich bi,  
Walpurga, i bid bi,  
Von von mein Man  
Alle Zeiten an!

Wie sich nun der Raden anfühlt, weiß und glatt oder hart und feil, so werden des Jungfräulein Eigenschaften sein. In der Oberlippe ist die Haut des Sauremädchen im Freien ihren

### Vom Kampfe der Frau.

Nach. Später waren viele regelwidrige Geburten und eine härtere Krankheits- und Sterblichkeitsweise für Mütter und Kinder zu verzeichnen.

Der Aufsatz verlangt nachdrücklich weitere gründliche Untersuchungen auf diesem Gebiete und weist auf die Wichtigkeit der einwandfreien Feststellung des günstigsten Geburtsalters hin. Ein Vergleich mit der Statistik zeigt, daß 43.02 Frauen im Alter von über 25 Jahren heutzutage für eine gute Geburt, die herabgesetzten Vorbedingungen für eine gute Geburt. In dem Alter von 21 und 22 Jahren, das man wohl unbedenklich als das beste Geburtsalter bezeichnen darf, verzeichnet sich im Jahre 1909 32.25 Prozent der Frauen. Wenn es aber 25 Jahre heutzutage sind, das 23. Lebensjahre mehr unter, die so viel die ersten Geburten zu leiden haben, und daß auch die Zahl der todtgeborenen oder schwachgeborenen bei diesen Frauen größer ist, so muß die Sorge eines auf gesunde Bevölkerungspolitik bedachten Staates dahin gehen, recht vielen jungen Männern eine frühzeitige Eheschließung zu ermöglichen. Das kann auf mannigfache Weise geschehen. Die weibliche Beschäftigung aber, wohl die wichtigste, und der Lebensabend durch die Beschäftigung der mittelalten und durch Verteilung gesunder und billiger Wohnungen. Von welcher Seite wir auch das Bevölkerungsproblem betrachten mögen, immer wieder muß als erste Forderung eine gründliche Arbeit vor unserer heutigen Wirtschaftspolitik aufgestellt werden.

Der Aufsatz in dem Archiv für Frauenkunde zieht diesen Schluß nicht, aber er stellt das Material zusammen, auf dem wir unsere Forderungen an die Gefährdung aufbauen können. Und auch die anderen Arbeiten des vor kurzem erschienenen ersten Bandes des genannten Werkes, Archiv für Frauenkunde und Eugenik, geben uns wertvolle Anregungen und Aufschlüsse. Als ihr wertvoll, genaue Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, durch welche Einflüsse der Organismus der Frau ernstlich gefährdet wird. Ihre Gesundheitshaltung bietet die Gewähr für ein fröhliches junges Menschenleben. Wird sie erfüllt durch bestimmte Arbeiten, so müssen die Arbeitsmethoden an der Arbeit, gefährliche Arbeiten für die Frauen verboten werden. Aber das genügt in keinem Falle, über längerer Arbeitszeiten und über die Entkräftung, die durch Monotonie an Natur und Lebensführung hervorgerufen wird. Und so müssen gerade die Arbeit, die die Frau als Trägerin kommenden Geschlechtes schweben wollen, sich mit ihnen verbinden, deren politische Arbeit bei der Lösung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterfamilien besteht. Die weibliche Beschäftigung aber, wohl die wichtigste, und der Lebensabend durch die Beschäftigung der mittelalten und durch Verteilung gesunder und billiger Wohnungen.